Exotisches

von

C. A. Dohrn.

---

176. Deuterocampta *flavomaculata* Stål.

Zu des verewigten Stål Monographie der amerikanischen Chrysomelen hatte er auch mich um mein exotisches Material ersucht, und es mir revidirt und benannt zurückgegeben. Bei den vielen Determinations-Gesuchen, welche mir seit Jahren zugehen, ist es wohl möglich, daß ich eine hübsche, brasilische Chrysomele (rothbraun, jede Flügeldecke mit sechs Citronflecken) gestützt auf Stål's Autograph als Deut. flavomaculata bestimmt habe. Aber veranlaßt durch den Münchner Katalog, in welchem ich eine Art dieses Namens nicht fand, habe ich der Sache genauer nachgeforscht, und ermittelt, daß der Autor sich verschrieben hat, während er flavosignata meinte. Die Beschreibung Monogr. pag. 185 paßt genau auf die fragliche Art, höchstens, daß man statt der Bezeichnung „testacea" lieber *rufotestacea* oder *rufobrunnea* sehen würde, da der jetzt übliche Gebrauch des Wortes *testaceus* mehr auf ein helleres Schalgelb sich bezieht.

177. Caledonica *Deplanchei* Fauvel.

Wenn diese Art im Münchner Kataloge als Synonym zu Mniszechi Thoms. gezogen wird, so beruht das sicher auf einem Irrthum. Sie ist bedeutend kleiner (fast um die Hälfte), hat grünliche Färbung gegen die bräunliche von Mniszechi, und die Seiten des Thorax sind rund, nicht zugespitzt. Ich besitze Typen aus der Hand des Autors. Weit näher steht sie der Cal. affinis Montrouz., und ein Paar mir neuerlich zugegangene Exemplare machen es mir bedenklich, ob sie nicht als Varietät mit dieser zu verbinden.

178. Polycleis *plumbeus* Guér. (Rev. Zool. 1845.)

Darüber wird kaum Zweifel möglich sein, daß Fåhraeus in den Coleopt. Caffrariae Curcul. 1871 p. 24 unter dem Namen Pol. *cinereus* dasselbe Thier noch einmal beschrieben hat. Freilich lautet die Diagnose Guérin's l. c. lapidarisch genug:

> P. plumbeus. Oblongus, plumbo-colore; elytris subtiliter rugosis, striato-punctatis. Corpore infra cineraceo-albido pubescente.

Long. 21 mm. Lat. 9 mm.

Hab. in regione Massilicatzi,

und die gleich dahinter von Guérin versprochene „description détaillée dans un prochain cahier du Magazin de Zoologie" ist er schuldig geblieben. Indessen treffen die etwas gewagte Bezeichnung „plumbo-colore" und die gegebenen Dimensionen vollkommen zu, und es ist um so weniger zu bezweifeln, daß Guérin aus der Ausbeute von Delegorgue dieselbe Species vor sich hatte, welche Fåhraeus aus der Wahlberg'schen später noch einmal (und musterhaft ausführlich) beschrieb, als Guérin p. 284 l. c. den Umstand berührt, daß Delegorgue und Wahlberg Beide gleichzeitig in jener Gegend sammelten, und als Boheman mir ein Paar Exemplare des fraglichen Thieres (ohne Namen) aus der Wahlberg'schen Ausbeute mitgetheilt hat.

Daß die Synonymie von P. cinereus mit plumbeus im Münchner Kataloge nicht angegeben, beruht einfach darauf, daß cinereus 1871, also erst in demselben Jahre publicirt worden, in welchem der Münchner Band Curculionidae erschien.

Nun liegt mir eine ganze Reihe von Exemplaren aus der Holub'schen Ausbeute vor, welche es mir in hohem Grade wahrscheinlich machen, daß sie als interessante Varietas minor zu P. plumbeus gehören. Allerdings fand ich auf den einfarbig bleigrauen Stücken von 20—21 mm Länge nie eine Zeichnung auf den Flügeldecken, aber da sie bei Exemplaren von 17—19 mm deutlich vorhanden, so scheint mir das kein irgend erheblicher Punkt. Sie besteht in zwei schiefen, nicht eingedrückten, weißgrauen Binden auf dem Discus der Elytra in derselben Richtung wie bei equestris, aber überaus unbeständig: bald stehen sie auf der ungefähren Mitte, bald mehr vor oder mehr hinter derselben — daraus einen Grund für Art-Absonderung zu entnehmen, scheint mir nicht begründet. Der Farbenpunkt bei Polycleis bedarf augenscheinlich noch einer genaueren Beobachtung womöglich an Ort und Stelle. So z. B. giebt der höchst sorgfältige Fåhraeus, dem gewiß von Pol. equestris ein großes Material vorlag, in dessen Diagnose nur an: „niger, subnitidus, pube depressa albida obsitus" und bezeichnet nachher die schiefe, eingedrückte Binde auf den Elytren als „roseo-pulverulenta". Solche Exemplare liegen mir aus der Holub'schen Ausbeute ebenfalls vor, außerdem aber metallisch glänzend grüne, auf denen die schiefe Binde ziegelroth oder fast schwarz ist.

Ein Stück Polycleis von den Nguru-Bergen (Sansibar) steht in Habitus und Zeichnung dem longicornis (Boh.) Fåhr. ziemlich nahe; vielleicht gelingt es mir, davon noch mehr

Exemplare zu erlangen. Es mit dem von Chevrolat in den belgischen Annalen 1878 und 1881 beschriebenen Polycleis zu identificiren, schien mir nicht rathsam. Da Chevrolat (Annales belg. 1878 p. XLII) die P. plumbeus (cinereus), longicornis und vestitus nicht kannte, so fehlen bei seinen Beschreibungen die bezüglichen Vergleiche mit diesen Arten. was zu bedauern ist. da es manchen Zweifel unbeantwortet läßt.

179. Polycleis *Krokisii* Dhn.

P. oblongus, niger. squamulis silaceis adspersus, thorace punctulato. ochraceo-marginato, scutello cordiformi, pilis ochraceis dense tecto, elytris profunde punctato-striatis, apice modice acuminatis, callo humerali instructis.

Long. 20 mm. Lat. 8 mm.

Patria: Gran Bassam, Guinea.

Abgesehen von seiner Länge würde ich geneigt gewesen sein, diesen Käfer nur für eine locale Varietät von P. vestitus Fåhr. zu halten, dem er in vieler Beziehung ähnlich ist. Aber unter den mancherlei Differenzen sind besonders zwei, die ich für entschieden specifisch halte, erstens die Hinterecken des Thorax, die bei vestitus in zwei deutlich vorragende Spitzen ausgezogen sind, bei Krokisii aber nicht: zweitens die bei letzterem tief eingestochenen Punktreihen auf den Flügeldecken, während bei vestitus die Punkte kaum wahrnehmbar sind. Als dritten Unterschied würde ich den deutlich in Spitzen ausgezogenen Apex der Elytra bei Krokisii betonen, wenn ich sie nicht auch bei vestitus (obschon in geringerem Maße) bemerkte. Man sieht diese Spitzchen, wenn man den Käfer ganz von der Seite betrachtet; aber bei Krokisii fallen sie auch von oben gesehen ins Auge. Ferner sind die Antennen bei Krokisii im Verhältniß entschieden kleiner und zierlicher: nur daß ich bei diesem Punkte nicht sicher bin, ob dabei das Geschlecht mit einwirkt.

Der thorax ochraceo-marginatus bedarf insofern der Erläuterung, als er nicht aus einer Farbenbinde im gewöhnlichen Sinne besteht. sondern weil sein rothgelber Rand dadurch gebildet wird, daß die auf dem Discus nur vereinzelt stehenden Härchen an beiden Rändern dicht gedrängt stehen.

180. Polycleis *maculatus* Boh.

Gelegentlich meiner Beschäftigung mit der vorliegenden Gattung überzeugte ich mich, daß der Name Boheman's derjenigen Art zukommt, welche ich vor einer Reihe von Jahren aus dem Wiener Museum als P. flavomaculatus Kollar in lit.

erhielt. Ich vermuthe aber, daß das Pariser Museum nur ein Exemplar dem verewigten Schönherr (Boh.) zur Ansicht und Beschreibung mitgetheilt haben wird, denn meine Exemplare aus Kordofan weichen von Boheman's Angaben in manchen untergeordneten Kleinigkeiten ab, welche gewiß nach dem ihm vorliegenden Stücke genau beschrieben worden sind. Beispielsweise lautet es da: scutellum — — basi silaceo-squamosum. Nun kann ich ein Exemplar aufweisen, welches ganz und gar, ein zweites, welches gar nicht silaceo-squamosum ist. Auch das olivaceo-squamosum der Flecke auf den Flügeldecken scheint dem Abreiben und Ausbleichen ausgesetzt zu sein.

*

Es sollte mich gar nicht überraschen, wenn sich durch genauere Kenntniß der Larven, der Nahrung und Lebensweise herausstellte, daß die afrikanischen Polycleis und die asiatischen Hypomeces füglich und verträglich unter einem und demselben Gattungsdach mit einander wohnen könnten. Aber freilich, die Unsterblichkeits-Krätze ist eine unter den Kerfschreibern schauerlich ansteckend grassirende Krankheit, deren Symptome, (immer neu auftauchende Schwindelgattungen), das Gedächtniß-Schiff mit unverdaulichem Ballast so lange überladen werden, bis der unvermeidliche Krach erfolgt. Da aber die erpichten Gattungsfabrikanten das große Os (oris) und das geduldige Druckpapier auf ihrer Seite haben, so ist leider dem grundverderblichen Unfug kein Ende abzusehen.

181. Anthia (Polyhirma) sp.

Aus einer Sendung, welche von Dr. Fischer in Sansibar hauptsächlich an den Nguru-Bergen gesammelt ist, liegen mir wieder einige interessante Beläge zu meinen im Jahrg. 1881 S. 320 etc. ausgesprochenen Ansichten über diese Gattung und ihre Untergattungen vor. Leider sind es meist nur einzelne Exemplare, aber sie würden nach der bisherigen Methode fast alle dazu berechtigen, als besondere Arten aufgestellt und getauft zu werden, wenn sie nicht gerade durch ihre unverkennbare Aehnlichkeit mit bekannten Species zu dem Bedenken herausforderten, ob denn die mancherlei Differenzen in Dimension, Sculptur, Behaarung, Zeichnung standhaft specifische, oder vielmehr schwankender Veränderlichkeit unterworfen sind? Ich werde zunächst einige Arten aus der Polyhirma-Gruppe besprechen.

A. Eine Anthia (Polyhirma) der spatulata Gerst. in Habitus und Dimension am nächsten stehend, aber sofort augenfällig

von ihr dadurch abweichend, daß die weiße Nahtbinde nicht auf $^2/_3$ der vordern Länge beschränkt bleibt, sondern bis ganz zum Apex reicht, so daß sie in diesem Punkte mit der wesentlich kürzeren Pol. divisa Boh. übereinstimmt. Aber von beiden weicht sie darin ab, daß sie etwas hinter der Mitte der Flügeldecken eine kleine Querbinde aus weißen Haaren hat, welche auf der Mitte jedes Elytron beginnt und sich schief nach dem weißhaarigen Rande hinunterzieht. Dann zeigt sich noch in der Mitte zwischen dieser Binde und dem Apex die Andeutung eines weißhaarigen Flecks, aber so schwach, daß man ihn kaum bemerkt. Während jedoch bei P. divisa die Sculptur der Elytra mit Längs- und Quer-Rippen ziemlich gleichmäßig von der Basis zum Apex reicht, hat P. spatulata dieses Netzwerk nur auf der vordern Hälfte bis gegen die Mitte und verflacht sich nach hinten. Genau ebenso verhält es sich bei der hier vorliegenden Art, nur daß ich in Bezug auf Gerstaecker's fünf scharfe Längsrippen bei spatulata hier nur drei scharfe, blankschwarze und dazwischen zwei breitere, nicht blanke, durch Runzeln und Punkte mattschwarze zu registriren habe.

Mit dem Vorbehalt, daß nicht durch spätere Forschungen sich herausstellt, die Abweichungen von P. spatulata, (welche gleichfalls nach einem einzelnen Stücke beschrieben ist), seien nicht specifisch, sondern nur unbeständige Modificationen, gebe ich die Diagnose dieser Art:

Anthia (Polyhirma) intricata, spatulatae valde similis, elytrorum sutura albopilosa integra inde a basi usque ad apicem, maculaque obliqua alba post medium disci discedens. Cetera ut in A. spatulata.

Long. 28 mm. Lat. 8 mm.

Patria: Montes Nguru, Sansibar.

B. Anthia (Pol.) *aenigma* Dhn.

Die im Jahrg. 1881 S. 326 beschriebene Art aus der Holub'schen Ausbeute hatte keine genauere Fundstelle, aber es steht fest, daß Dr. Holub's Reise von den Nguru-Bergen jedenfalls auf 150 geogr. Meilen entfernt geblieben ist. Kein Wunder daher, daß ein Exemplar dieser Art (von Nguru) einige Abweichungen zeigt. Es ist etwas schmäler, die zwei weißen Haarflecke auf dem Discus der Elytra haben sich in eine Querbinde rother Härchen verwandelt, und ich kann diese Farbenänderung nicht für eine nachträgliche (etwa durch Spiritus) halten, weil die Apicalflecke grauweiß geblieben sind. Diese letzteren sind etwas schmäler, laufen aber gleichfalls bindenartig an der Sutur zusammen.

C. Anthia (Pol.) *Cailliaudi* Gory, polioloma Chaud.

Die zu dieser Art von Nguru gekommenen ♂, ♀ stimmen in allen wesentlichen Punkten mit meinem Exemplar aus Habesch, nur daß sie weniger weiße Behaarung auf Kopf und Thorax zeigen. Aber dies, sowie die schmalere Dimension des weißen Haarflecks auf der Sutur zunächst der Basis der Elytra, mag füglich auf Rechnung von Abreibung geschrieben werden.

D. Anthia (Pol.) *leucospilota* Bertoloni.

Bedenklicher ist es, ein Nguru-Exemplar zur vorstehenden Art aus Mosambik zu ziehen, nicht, weil der Suturstreif nicht schon bei der Basis der Elytra anfängt, sondern erst 2 mm tiefer — das könnte immerhin Folge von Abreibung sein. Aber das Netzwerk der Rippen und Buckelchen auf den Flügeldecken ist bei meinen typischen Mosambikanern entschieden weit massiver; namentlich sind bei dem Stück aus Nguru die Buckelchen beinah auf Null reducirt. Dagegen zeigt es ein Paar sehr zarte, aber doch dem bloßen Auge bemerkbare weiße Haarfleckchen dicht vor dem Apex. Ohne eine größere Zahl von Exemplaren reicht das aber zur Begründung einer eigenen Art nicht aus.

E. Eher bin ich dazu geneigt, auf ein einzelnes Stück hin dies zu verantworten, weil es wirklich viel eigenthümliches bietet. Am leichtesten läßt sich die vorliegende Art mit Pol. scrobiculata Bertol. vergleichen, deren Figur und Schlankheit sie hat. Aber scrobiculata ist schwarz ohne alle Zeichnung, und neonympha (so nenne ich die neue Art), hat Zeichnung ganz eigenthümlicher Art. Die Diagnose wäre:

Anthia (Pol.) *neonympha* Dhn. Nigra, supra modice nitens, capite et thorace punctatis, griseopilosis, hoc oblongo, subcylindrico, elytris regulariter ovatis, duodecimstriatis, cum tuberculis seriatis inter strias, sutura inde a basi fere ad dimidium elytrorum griseo-brunnea, ad apicem macula annuliformi griseo-pilosa.

Der Kopf von der gewöhnlichen Form mit dem Buckel in der Mitte und den seitlichen Gruben, das Maul und die Palpen blank schwarz, letztere mit röthlichen Endspitzen, die Fühler mattschwarz, die Spitze des elften Gliedes gleichfalls röthlich — keine Verbreiterung der mittleren Glieder wie sie scrobiculata zeigt. Der Thorax im Verhältniß zu seiner Länge schmal, wenig ausgebaucht, beinah cylindrisch, etwas gewölbt, die gewöhnliche Längsrinne nur schwach eingedrückt, die grobe Punktirung von Kopf und Thorax mit graubraunen Härchen

besetzt. Der Hinterleib von der zierlichen Form der A. lagenula, die basale Hälfte eher noch schlanker; der Haarbesatz des Anfangs der Naht reicht weiter, bis etwa auf $^{2}/_{5}$ derselben. Das letzte Drittel der Flügeldecken wird von einer kreisförmigen graubraunen Haarmakel eingenommen, welche ein schwarzes Centrum einschließt. Diese Zeichnung ist mir auf den verschiedenen Anthiaflügeldecken noch nie vorgekommen, und ich denke, sie reicht vollkommen aus, die neue Art zu characterisiren.

Die untere Seite ist glänzender schwarz als die obere; die Beine sind mit kurzen grauen Härchen bekleidet.

182. Piezia *parenthesis* Dhn.

P. supra atra, infra nigra, caput inaequale, rugosum, vertice bifurcato, inter furcas oculosque vittis brunneo-pilosis, palpis antennisque nigris, harum articulis inde a tertio vix subdilatatis, undecimo obtuse acuminato, thorax cordiformis, longitudinaliter sulcatus, punctatus, vittis marginalibus brunneo-pilosis, scutellum exiguum, vix conspicuum, elytra ovata, apice truncata, 14-striata, interstitiis punctatis, margine brunneo-piloso, ad apicem maculatim ampliato, et vitta angusta brunneo-pilosa, quae vittam lateralem thoracis in singulo elytro ultra dimidium recte continuat, tum oblique usque ad marginem lateralem deflexa parentheseos simulacrum exhibet.

Long. 20 mm. Lat. 7 mm.

Patria: Nguru (Zanzibar).

Ich würde den mir in zwei ganz gleichen Exemplaren vorliegenden Käfer unbedingt zunächst Piezia laticollis Boh. nach Gesammthabitus und Größe stellen, wenn Boheman in den Ins. caffr. p. 93 demselben nicht $16^{1}/_{2}$ mm Länge gäbe. Das möchte ich beinah für einen Druckfehler (statt 19) halten, weil Boheman die Beschreibung beginnt: „praecedenti simillima“, d. h. der P. angusticollis, welche $19^{1}/_{2}$ mm lang ist, und weil ich typische Stücke der beiden Boheman'schen Arten besitze, die ebenfalls 19 mm messen. Gelegentlich sei bemerkt, daß es Exemplare von P. laticollis giebt, welche auch nicht eine Spur von der ocherfarbigen Zeichnung haben, von welcher Boheman in seiner Beschreibung der Elytra spricht. Selbst Abreibung würde doch für die Lupe eine Spur übrig gelassen haben, aber es ist nichts davon zu bemerken.

P. parenthesis ist etwas massiver als laticollis. Kopf und Thorax sind etwas breiter, und die Elytra haben ein reineres, nicht so gestrecktes Oval. Die Antennen entsprechen bei beiden Arten nur mäßig dem Kriterium der Gattungsdiagnose, welche

verlangt: „daß sie sich verbreitern sollen“, wenigstens ist die Verbreiterung bei 3, 4 andern Piezia eine auffallend stärkere. Den Ausdruck Lacordaire's „Le facies (de Piezia) est intermédiaire entre celui des Graphipterus et celui de certaines Anthia“ würde ich hier nur insoweit angemessen finden, als P. parenthesis durchaus mehr nach Anthia hinüber neigt.

Die Zeichnung durch die bräunlichgelbe*) Haarbinde beginnt auf dem Kopfe unter dem nach vorn gegabelten Scheitelbuckelchen, setzt sich dann als Thoraxrandbinde fort und geht in derselben Linie auf die Flügeldecken über, anfangs gerade bis etwas über die Mitte, dann im schiefen Bogen sich seitwärts hinabbiegend und mit der Einfassungs-Randbinde sich vereinigend. Dies erinnert an eine, wenn auch in)(form verkehrte Parenthese. Die Randbinde folgt der am Apex der Elytra vorhandenen Abstutzung und endet kurz vor der Naht in je einer kleinen grauweißen Makel.

183. Paussus *Howa* Dhn.

Ein glücklicher Zufall hat meinem verehrten Collegen Dr. Pipitz ein zweites Exemplar dieser ausgezeichneten Art zugeführt, und ich bin dadurch in den Stand gesetzt, noch einzelnes zu der Beschreibung nachzuholen, die ich im Jahrg. 1881 S. 91 gegeben habe.

Dimensionen und Färbung identisch mit dem früheren Exemplar. Wenn ich bei der Beschreibung des Kopfes durch die Wörter „disco inaequali“ ausdrücken wollte, daß darauf Unebenheiten bemerkbar wären, so kann ich dies jetzt genauer dahin präcisiren, daß zwischen dem Vordertheil der Augen 2 Grübchen nebeneinander stehen, dann hinter jedem Grübchen eine tiefere, und hinter dieser wieder eine weniger tiefe Querkerbe. Weder die Grübchen noch die Kerben sind streng symmetrisch.

Bei beiden Exemplaren klaffen die Elytra etwas; das hatte zwar den Vortheil, die vorhandenen Flügel constatiren zu können, machte mich aber etwas ungewiß über die genauere Form des Apex. Jetzt an dem zweiten Exemplare stellt sich deutlich heraus, daß die Elytra hinter dem austretenden Marginalknötchen nach innen gestutzt sind und daß das Nahtende mit einem stumpfen Zähnchen vortritt.

Die Mundwerkzeuge liegen auch bei dem neuen Ankömmlinge fest an den Kopf angeschlossen. Er hat aber vor dem Typus voraus, daß der Rand der Elytra weit deutlicher

---

*) Das ist ihre Farbe unter der Lupe. Dem bloßen Auge erscheint sie eher weißlichgrau.

mit dichten gelben Börstchen bordirt ist, und daß von diesen Börstchen auch die Naht gegen den Apex hin eine ganze Anzahl, scheinbar ungeordnet, aufweist.

Eins habe ich noch anzuführen. Die Angabe in meiner l. c. gegebenen Diagnose, daß das merkwürdige, löffelartige zweite Antennenglied neun Zähnchen auf dem obern Vorderrande zeigt, ist zwar authentisch richtig, aber nur für die linke Antenne des Typus. Bei dem Zählen dieser Zähnchen oder Knötchen an den Antennen des neuen Exemplars fand ich zu meinem Erstaunen nur 8, und zu noch größerer Verwunderung an der rechten Antenne des Typus ebenfalls nur 8. Wer konnte diesen unsymmetrischen Schalkstreich der Mutter Isis vermuthen! Sie hat offenbar Humor — *et n'est pas toujours sérieuse.*

184. Desmidophorus *penicillatus.*

Vielleicht ist Andern dieser Name erklärlicher als mir. Ich finde ihn im Münchner Kataloge mit dem Autor Olivier dahinter und dazu citirt: Ent. V. 83, p. 166, t. 1, f. 9. Aber an dieser Stelle ist von einem penicillatus gar keine Rede, sondern es ist ein Rhynchaenus fascicularis beschrieben, auf denselben als in der Encyclopédie (also auch auf Olivier) Bezug genommen, und dann folgen die Citate aus Fabr. Ent. System., Fabr. Syst. Eleuth. und aus Herbst Coleopt. sämmtlich als Bestätigung für den Namen fascicularis.

Allerdings findet sich auch Desmid. penicillatus, aber wo? Im Catalogue de la coll. Dejean, und als bloßer, unbeschriebener Sammlungsname, mit dem in Parenthese darunter gesetzten fascicularis Oliv. und einem ? dahinter.

Dagegen citirt Lacordaire in seinen Genera VII, p. 56, note 1 den „Rhynchaenus penicillatus de Fabricius et d'Olivier" und in Schönherr's großer Monographie figurirt ebenfalls penicillatus Dej., aber auch nur als aus dessen Katalog, und als eine Schönherr nicht zu Gesicht gekommene Art.

Wie ist sie nun mit diesem Namen in den sonst so gewissenhaften Münchner Katalog gekommen? Warum hat er den unbeschriebnen Namen Dejean's dem beschriebnen Olivier's vorgezogen? Vielleicht klärt mich Jemand darüber auf.

185. Callisthenes *elegans* Kirsch.

Dies diem docet! Der Zuwachs eines neuen Exemplars macht es mir, wenn auch nicht unumstößlich gewiß, so doch in hohem Grade wahrscheinlich, daß die von mir S. 248 dieses Jahrgangs in Bezug genommene Sculptur der Flügeldecken, welche der Autor den „Fischschuppen" vergleicht, nicht als

constantes Merkmal angesehen werden kann. Das von mir am Schlusse meines Artikels l. c. besprochene Exemplar, das mir unter dem Namen *elegans* zuging, bot mir anstatt dieser flachen Schuppen, wobei sich wie bei Fischen eine auf die andere legt, eine durchweg aus rundlichen Buckelchen bestehende, eher chagrinirt zu nennende Sculptur. Jetzt aber zeigt mir das neue, im Ganzen etwas kleinere Exemplar einen vermittelnden Uebergang zwischen beiden Extremen, hat überdies genau die Färbung des Typus (so daß die abweichende Smaragdfarbe meines ersten Exemplars eine Ausnahme zu sein scheint), und zeigt auch die von Kirsch angegebenen „drei Reihen genabelter Grübchen", welche auf meinem zweiten Stücke wenig oder gar nicht vorhanden sind, wie sie auch auf meinem ersten bereits fehlten.

186. Mylabris *Frolovi* (Gebler) Germar.

Meines Wissens hat Germar in seinen Insectorum Species (1824) nur Käfer beschrieben, die er für noch unbeschrieben hielt; hatte er dieselben aber von einem andern Entomologen mit einem Namen *in literis* erhalten, so behielt er diesen Namen bei. So erklären sich Silpha alpina *Bonellii*, Dermestes domesticus *Gebleri*, Copris ruficollis *Winthemi* etc. etc. Mithin hat er, der mit meinem verstorbenen Freunde Gebler lange Jahre in Tauschverkehr stand, von ihm die Art erhalten, welche er als Mylabris Frolovii Gebleri p. 170 l. c. beschrieben hat. Auch mir hat Gebler dieselbe mehrfach geschickt, und ich kann deshalb mit gutem Gewissen behaupten, daß entweder dieser Name d. h. M. Frolovi Gebl. aus der Synonymie von M. splendidula Pall. gestrichen und zu M. Frolovi Germ. gesetzt werden muß, oder, daß auch die letztere als eigene Art wegfallen und als var. zu splendidula gebracht werden muß. Die Art hat ohne Zweifel eine sehr weit reichende Verbreitung und ich für meine Person hätte nichts einzuwenden, wenn sie als die größere Form von splendidula zu dieser als Synonym gestellt würde.

Da bei Germar sowohl als bei Marseul (Abeille 1870, p. 160) die Farbe der Elytrabinden als *testacea*, — *jaune paille* angegeben wird, so kann ich aus einer kürzlich erhaltenen Sendung constatiren, daß die Art am Issik-Kul mit beinahe ziegelrothen Querbinden vorkommt, noch um 1—2 mm größer und im Verhältniß etwas massiver als meine Gebler'schen Exemplare.

187. Scarabaeus *acuticollis* Motsch. (Bull. Mosc. 1849 p. 104).

Wenn Erichson's Beschreibung des Scarabaeus *pius* Illiger (Ins. Deutschl. III, S. 752) als maßgebend angesehen wird,

kann Motschulsky's Art nicht, wie es im Münchner Kataloge und im Stein—Weise geschieht, als Synonym dazu gezogen werden. Denn bei Scar. pius soll die Stirn ohne Höcker, bei dem ♀ sollen die Hinterschienen an der Innenseite schwarz gewimpert sein. Mir liegt ein ♀ von acuticollis aus Kasalinsk (Aral) vor, welches goldbraun gewimpert ist, (Motschulsky sagt ausdrücklich „roux doré") und auf der Stirn 2 Höckerchen zeigt. Den letzteren Umstand hat Motschulsky allerdings unerwähnt gelassen; hätte er aber, anstatt bloß von „taille plus considérable" zu sprechen, die Länge genauer angegeben, so würde dieselbe wohl dem Zusammenziehen seiner Art mit pius widersprochen haben. Das vorliegende ♀ mißt Long. 37 mm, Lat. 20 mm.

188. Phanaeus *Columbi* M'Leay (hastifer Germ.)

Vielleicht geht es Andern auch so wie mir und einem mir befreundeten, in Lamellicornien wohlbewanderten Collegen, die wir Beide das ♀ dieses schönen Mistikers aus Parà nicht kannten. Die Beschreibung Germar's (Ins. sp. p. 106) seines Lonchophorus hastifer ist allerdings so löblich wie immer, aber ich habe ihr nach dem mir vorliegenden Pärchen doch die kleine Ergänzung zu geben, daß wenn es in ihr heißt: „Mas dentibus quatuor acutis" dies bei meinem ♂ nicht zutrifft, denn die vier Zähne nahe der Thoraxbasis sind eher stumpf als spitz; wogegen die „protuberantia (foeminae) quadridenticulata in medio thoracis" ihre vier Zähnchen in schärferer Evidenz producirt. Die beiden Randzähnchen des ♀ sind bei meinem Exemplare zweispitzig, bei dem ♂ nicht.

189. Eburia *basicornis* Chevrol.

Diese in Brasilien gar nicht seltene Art hat (laut Catal. monacensis) nur einen Namen „in literis", und scheint in Beziehung auf die Zeichnung sehr variabel zu sein. Auch die Färbung einzelner Theile unterliegt Schwankungen: bei den meisten ist der Thorax einfarbig röthlichgelb, bei einzelnen sind die Buckelchen darauf etwas dunkler; meist sind die Beine einfarbig testaz, bei einigen sind die Schienen, namentlich die der hinteren Beinpaare fast schwarz. Hier will ich von einem Exemplar aus S. Paulo (Süd-Brasilien) sprechen, das sich vor den übrigen durch auffallende Kriterien auszeichnet und darüber zweifelhaft machen kann, ob es nicht selbständige Art ist? Nicht nur die zwei vorderen Buckelchen auf dem Thorax, sondern auch die auf dessen Seitenrand sind glänzend schwarz — ähnliches, aber nur in Betreff der zwei vorderen findet sich auch auf einem Exemplar aus Minas geraes. Aber bei keinem

Stücke sind die hell strohgelben Längslinien auf den Elytren — drei auf jeder Flügeldecke — so breit, so deutlich und fast ganz bis zum Apex reichend, wie bei dem vorliegenden. Jedenfalls eine interessante Varietät! Das Exemplar mißt in der Länge nur 19 mm, gehört also zu den kleineren.

190. Colobothea *musiva* Germ.

Zu der musterhaften Beschreibung Germar's (Ins. sp. novae p. 488) kann ich, durch ein Exemplar aus der eben angeführten Gegend (Ipanema, S. Paulo) veranlaßt, ein Paar Zusätze machen. Einmal hat das vorliegende, kleine, nur $8^1/_2$ mm messende Stück auf dem Thorax nicht aschgraue (Germar sagt cinereo-tomentosa), sondern gelbe Behaarung. Zweitens spricht Germar nur von fasciis duabus angustis dentatis fuscis, prima infra medium, secunda apicis. Ich besitze ein Exemplar, welches diesen Worten vollkommen entspricht; aber das von Ipanema und ein anderes aus einer anderen Gegend Brasiliens zeigen eine, allerdings in der Mitte unterbrochene, aber ganz deutliche *fascia* von gleicher Farbe dicht vor der Mitte der Elytra, bei beiden Stücken stärker als die kaum noch bemerkbare apicale.

191. Coccinella (Bulaea) *Nevilli* Dhn.

C. pallide flavescens, elytris paullo saturatioribus, prothorace cum duabus maculis basalibus rotundatis nigris.
Long. 5 mm. Lat. 4 mm.
Patria: Nepal, Ind. or.

Unter den vielen, zum größeren Theile von Mulsant revidirten Coccinelliden meiner Sammlung und unter den sehr vielen nicht-benannten derselben zeichnet sich diese Art so auffallend aus, daß ich glaube, sie mit gutem Gewissen als neu beschreiben zu können. Die Nicht-Verlängerung der Hinterwinkel des Thorax und die an der Basis ungezähnten Krallen weisen sie zu der Untergattung Bulaea.

Mir ist weiter keine Art bekannt, die sich bei ganz blaßgelber Färbung der Ober- und Unterseite (— nur die Flügeldecken haben einen etwas gesättigteren Ton —) so durch die runden schwarzen Fleckchen auszeichnete, die gerade auf der Thoraxbasis zwischen Mitte und Rand stehen. Die Elytra sind schwach punktirt, der Thorax noch schwächer. Dieser ist an der Basis beiderseits leicht eingebogen, am Apex mit einer tieferen Einbuchtung, aber ohne scharfe Ecken. Sein Rand ist so transparent, daß man von oben die schwarzen Augen durchscheinen sieht. Der Habitus erinnert an Pontoppidan's Cocc. 4-punctata.
